

Wie man durch Umkehr auf den richtigen Weg gelangt

Wenn man sich mit der Geschichte und mit historischen Texten beschäftigt merkt man immer wieder, die Dinge, die uns heute beschäftigen, haben die Menschen schon immer beschäftigt. Vieles an unserem äußeren Lebenswandel hat sich über die Jh. verändert, in der Technologie gab es in unserer Zeit erstaunlich viele neue Entdeckungen, aber im Innern bleibt der Mensch, im Bilde Gottes geschaffen, der gleiche.

Zu seinem Wesen gehört, dass er über das Leben, über Gott und die Welt nachdenkt und Fragen nach dem Sinn stellt. Er erlebt etwas, beobachtet etwas und fragt: "Ergibt das einen Sinn? Und wenn ja, welchen?"

Lukasevangelium, Kap. 13,1-5; 22-30.

Anhand einer aktuellen politischen Ereignissen merken wir, dass die Menschen zur Zeit Jesu sich mit genau solchen Themen auch beschäftigt haben: **V. 1** ... Das ist die Situation, das Ereignis: fromme Juden erfüllen ihre fromme Pflicht im Tempel, sie bringen Gott Opfer dar nach den Bestimmungen des Gesetzes; dabei geraten sie wohl in irgendeine politische Auseinandersetzung und werden Opfer von der Gewalt von Pilatus Soldaten, die rausgeschickt wurden um eine Rebellion niederzudrücken. So wurde ihr eigenes Blut vermischt mit dem Blut ihrer Opfertiere, wirklich eine entsetzliche Szene.

Vergleichbar heute mit einer jungen Frau, die in einer Großstadt von der Arbeit nach Hause geht, in ein Protestzug gerät der von Polizisten bekämpft wird, und am Ende mit Vergiftungen durch Tränengas ins Krankenhaus eingeliefert wird.

Unschuldige, fromme Menschen werden Opfer von sinnlosem Gewalt. Von ein paar Jahren hat ein durchgedrehter Student in Virginia 32 seiner Mitstudenten kaltblutig ermordet. Unter dem Opfern waren auch junge Christen, die in ihrem Gemeinden engagiert waren. Warum? Fragt unser Herz.

Jesus nimmt das Beispiel auf und fügt ein weiteres hinzu: **V. 4 - 5** ... unschuldige Menschen werden Opfer eines tragischen Unfalls. Ähnliche Beispiele kennen wir bis heute.

Eine junge Frau in San Diego fährt die Straße entlang, ein Baum fällt auf ihr Auto und tötet sie.

Das sind Ereignisse, die die Versicherer "höhere Gewalt" nennen. Menschen aus Europa verbringen Weihnachten mal anders, unter Palmen in Südostasien. Da werden sie von einem Tsunami erfasst und sterben in den Fluten.

Solche Ereignisse erschrecken uns und faszinieren uns zugleich. Deshalb sind unsere Medien voll davon. Mitleid mit den Betroffenen vermischt mit Erleichterung, dass man selber bisher von so was verschont wurde. Aber dann oft begleitet von der Frage: Warum? Und da kann man das seltsame Phänomen beobachten, dass Menschen die Gott sonst überhaupt nicht in ihr Lebenskonzept einbinden, sich gar nicht um ihn kümmern, plötzlich anfangen die Frage zu stellen: Warum lässt Gott das zu? Komisch nicht. Als Schuldiger für Naturkatastrophen kann er herhalten, sonst soll er sich gefälligst aus ihrem Leben fernhalten. Die Frage kann man auch nicht nur kalt und theoretisch abhandeln, vor allem wenn man persönliche Schicksale kennt, auch unter gläubigen Menschen, die an Herz und Nieren gehen:

Der einzige Sohn von gläubigen Eltern stirbt viel zu jung bei einem Motorraunfall.

Ein gläubiger Vater von vier Kindern stirbt mit 52 an einem Herzinfarkt.

Gläubige Eltern freuen sich auf ein Kind und es wird ein Stillgeburt.

Wie gesagt, das Thema hat die Menschen damals genauso beschäftigt, und sie hatten auch eine scheinbar einfache Lösung gefunden, um solche Dinge zu erklären, eine Erklärung, die Jesus in seinem Antwort aufnimmt: **V. 2 & 4**

...

Sie haben es verdient! Für irgendeine Schuld wurden sie bestraft. Eine sehr gängige Erklärung für solche Ereignisse, bis heute. Denkt ihr noch an das Zeugnis von Hossein am letzten Sonntag: Welche Sünde hat dieses Kind begangen, das es so bestraft wird? erinnert an die Frage der Jünger in Bezug auf den Blindgeborenen ...

Die Antwort Jesu auch heute an Hossein war die Gleiche wie damals: weder die Eltern noch das Kind haben gesündigt, sondern Gott soll dadurch verherrlicht werden. Zwischendrin eine mögliche Antwort auf manche rätselhafte Ereignisse, die wir nicht recht verstehen.

Das Denken der Menschen an der Stelle widerspricht Jesus. So einfach ist es nicht. Keines dieser Menschen war ein schlimmerer Sünder als ihr. Also beruhigt euch nicht mit dem Gedanken: ich bin besser als die, deshalb geht's mir auch besser. Das ist nicht die Lösung.

Was ist dann die Antwort auf die Warumfrage?
Fehlanzeige. Auf die Frage gibt uns Jesus kein Antwort.
"Jesus das ist aber nicht fair. Du sagst uns nur, wie es nicht
ist. Die Leute starben nicht, weil sie etwas Schlimmes
verbockt haben. OK, aber warum mussten sie dann
sterben?"

Jesus fühlt sich auch nicht gedrängt, Gott zu verteidigen.
Wir haben in der Theologie ein ganzer Bereich, die sich mit
dieser Warumfrage beschäftigt, man nennt es die
"Theodizefrage", die Frage: wie kann man Leiden und
Gewalt und Katastrophen in unserer Welt mit einem
liebenden Gott vereinbaren? Manchmal Frage ich mich, wie
Jesus diesen Zweig der Theologie beurteilen würde?
Überflüssige Spekulationen? Jesus befriedigt jedenfalls
nicht die Neugier seiner Zuhörer an der Stelle.

Es gibt manche Antworten auf die Frage, aber es sind
Antworten, die uns nicht unbedingt gefallen:

Ich bin der HERR, und sonst keiner mehr, der ich das Licht
mache und schaffe die Finsternis, der ich Frieden gebe und
schaffe Unheil. Ich bin der HERR, der dies alles tut. **Jes.**
45,6-7

Überall auf der ganzen Erde sollen sie erkennen, dass ich
allein Gott bin, ich, der Herr, und sonst keiner. Ich mache
das Licht und ich mache die Dunkelheit; Glück wie Unglück
kommen von mir. Ich, der Herr, bin es, der dies alles
vollbringt. **(GN)**

Wow, also doch ein Schicksalsgott wie die Muslime lehren?
Kann man das so sehen?

In manchen Predigten zum Thema empfinde ich den Prediger etwa so, wie eine Mutter, die gegenüber ihren Kindern versucht den jähzornigen Vater zu entschuldigen: "Weißt du, er hat gerade viel Stress auf der Arbeit, er trägt so viel Verantwortung, und er ist sowieso Choleriker. Er meint es nicht so."

So empfinde ich manche Versuche von Predigern zu erklären, warum der liebe Gott nicht immer lieb ist. Ich muss Gott in Schutz nehmen und ihn verteidigen wenn er wieder Mist gebaut hat, etwas gemacht, was die Menschen nicht einordnen können.

So macht es Jesus nicht, und ich will an dem Punkt seinem Beispiel folgen und es deshalb Gott überlassen, sich zu verteidigen. Durch den Propheten Jesaja lässt er uns sagen: "ich übernehmen die Verantwortung für den Verlauf der Geschichte, für Glück und Unglück, für Licht und Dunkelheit." Wenn er das tut, dann weiß er wohl auch was er tut, auch wenn es bei vielen Menschen zu vielen Missverständnissen führt.

Ich hab schon mal eine Predigt zu dieser Bibelstelle vorbereitet und dabei vier Gegenfragen Gottes formuliert, so wie ich es mir vorstelle, wie er vielleicht auf die anklagende Frage der Menschen (Warum lässt du das zu) reagiert: (kein Anspruch auf absolute Wahrheit)

1. Warum denkt ihr nur dann an mich, wenn irgendetwas schief geht? (Gott als Feuerwehr)
2. Warum seid ihr so böse, obwohl ich euch gut geschaffen haben? (mit einem Gewissen, Vermögen, zwischen gut und böse zu unterscheiden)

3. Soll ich euren freien Willen wegnehmen? (den einer nutzt um betrunken Auto zu fahren)

4. Bist du bereit, deinem Schöpfer zu begegnen?

Jesus dreht des Spieß um und zeigt, was wirklich auf dem Spiel steht: Verdränge nicht die wichtigste Frage: wäre ich unter diesem Turm begraben worden, wäre ich nun bei Gott in seinem Reich? Wäre ich errettet?

Ist die Reaktion der Menschen, die Schuld auf Gott verschieben zu wollen nicht recht typisch? Wir wissen wie es oft in einer Diskussion unter Ehepartner abläuft: Es kommt irgendein Vorwurf, es wird dem einen eine Schuld, ein Fehlverhalten vorgeworfen:

Du bist auch nicht perfekt!

Du denkst auch nicht immer an alles!

Damals hast du das und das falsch gemacht.

So machen wir's oft nicht wahr? Schnell von der Anklagebank runter, niemand ist gerne auf der Anklagebank. Wie geht das am schnellsten? Indem ich mein Gesprächspartner auf die Anklagebank hebe! Ich steige runter, mein Gegenüber kommt drauf. So, das fühlt sich besser an!

An eines erinnert uns die Bibel immer wieder: Nicht Gott steht auf der Anklagebank, sondern wir: **Röm. 3,10 - 18** ... wir stehen auf der Anklagebank, jeder einzeln von uns. Wir stehen schuldig da vor einem heiligen Gott. Das ist die wichtigste Situation, die wir zu bedenken haben.

Solche Ereignisse, deutet Jesus an, sind dazu da, dass wir wieder daran erinnert werden und uns damit auseinandersetzen. Jesus bietet uns dazu eine Hilfe mit einem Gleichnis: **V. 22 - 24** ... der breite Weg und die enge Pforte.

Lässt an manche Katastrophen denken, wenn in einem Saal Feuer ausbricht und Tausende von Menschen im selben Moment bemüht sind aus dem Saal zu entkommen. Die Zeit ist zu kurz und der Ausgang ist zu klein, sodass nur wenige dem Feuer entkommen können.

Jesus wählt bewusst so Bild um die Situation darzustellen. Warum? Offensichtlich will er uns aufrütteln, manche aus ihrer Lethargie holen, dass wir jetzt, hier und heute, wo wir die Möglichkeit dazu haben, richtige Entscheidungen für unser Leben treffen.

V. 25 - 27 ... "Ich kenne euch nicht". Unser größtes Geschenk, das größte Privileg, ist das wir "im Bilde Gottes" geschaffen sind, d.h. als sein Gegenüber, dass wir zu ihm in Beziehung stehen können und sollen. Das ist deshalb auch das erste und wichtigste Ziel unseres Lebens: zum lebendigen Gott in eine lebendigen Beziehung stehen, durch Jesus Christus der durch ein Kreuz den Weg zum heiligen Gott gebahnt hat. Haben wir dieses Ziel verpasst, haben wir unser ganzes Leben verpasst.

Das macht diese Reaktion deutlich: ich kenne euch nicht. Was sagt er nicht?

"Ihr habt zu viel gesündigt, ihr dürft hier nicht rein."

"Ihr habt zu wenig gute Taten getan um eure schlechten aufzuwiegen."

"Bevor ihr hier rein könnt müsst ihr eine Prüfung absolvieren: erste Frage, was ist die Bedeutung von Pfingsten."

"Zeig bitte dein Taufschein, das ist deine Eintrittskarte."

"Ich kenne euch nicht." Das ist das zentrale Problem, nichts anderes. Und ein zweites wird deutlich: irgendwann ist die Tür verschlossen, d.h. es gibt ein zu spät! Solange der Herr uns Leben schenkt, schenkt er uns damit auch die Möglichkeit, uns mit Gott zu versöhnen, den Kontakt zu ihm zu suchen durch Jesus Christus. Gott zu kennen! Ist das dir noch immer nicht gelungen? Dann mache das zur ersten Priorität in deinem Leben! "Ihr werdet mich finden, wenn ihr mich von ganzem Herzen sucht."

V. 28 - 30 ... seine jüdischen Zuhörer, die meinen, als Nachkommen Abrahams haben sie schon die Eintrittskarte, rüttelt er mit dem Hinweis auf: von überall her werden sie kommen und mit Abraham zu Tische sitzen, ein Hinweis auf die heidnischen Nationen! Sie werden mit Abraham und allen Propheten beim letzten großen Mahl dabei sein, und manche von euch nicht! Weil ihr den Gott, zu dem ihr angeblich gehört, gar nicht kennt! (Was? Die Heiden? Diese Hunde! Unerhört!)

Zum Abendmahl:

Das Kreuz: der absolut schlagender Beweise dafür, dass Gott etwas von unschuldigem Leiden versteht. Nach dem Kreuz kann niemand Gott karikieren als ferner, gefühlloser Despot, der Leid und Unglück auf die Menschen losschickt und unberührt zuschaut, wie sie versuchen damit fertig zu werden.

Der einziger wirklich unschuldiger Mensch der gesamten Menschenheitsgeschichte stirbt grausam und elend an einem Kreuz. Gott selber stirbt da für uns! Keiner der leidet sage deshalb, dass Gott ihn vergessen oder verlassen hat!

Zwei ganz wichtige Aussagen macht das Kreuz Jesu Christi, an die wir beim Abendmahl erinnert werden:

1. Gott kennt das Leiden, auch das unschuldige Leiden und kann uns verstehen.
2. Gott hat durch das Kreuz Jesu Christi auch das dringende Problem gelöst, dass Jesus bei seinen Zuhörern angesprochen hat: Gott macht durch das Kreuz den Weg für die Menschen frei zur Umkehr und zur Versöhnung mit Gott frei.

So lässt Jesus auch uns heute sagen: Wenn ihr nicht umkehrt werdet ihr auch sterben. Aber Gott will nicht den Tod de Sünders, sondern dass wir umkehren zu Jesus Christus und leben. Amen.